

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 27

Rubrik: Redaktionelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bremgartenwalddidylle

Warnung.

Nachdem wir uns früher, am 6. Juni 1919, schon einmal veranlaßt gesehen haben, davor zu warnen, daß man zur heißen Jahreszeit nackt oder gar zu leicht geschürzt in den bürgerlichen Wäldern herumstreicht — sind neuerdings von Frauenseite Klagen über derartiges Treiben (zwischen Glasbrunnen und Kare) eingelaufen. Da dies eine öffentliche Verletzung der Schamhaftigkeit darstellt, ist das Forstpersonal angewiesen, die Uebertreter des § 162 des bernischen Strafgesetzbuches dem Strafrichter zu verzeigen.

Bern, 2. Juni 1922.

Das Bürgerl. Forstamt.

Durch's Tannen-Buchen-Dunkel
Dringt silbern Mondenschein:
Die Menschen gingen schlafen,
Nun wird's im Wald erst fein.
Glasbrunnennymphy schwingt sich
Heraus zum Brunnenrand,
Und tanzt den Eisenreigen
Im silbernen Gewand.
Der Waldschratt bläht begeistert
Im hellen Mondenschein,
Auf schwankem Buchenaste
Zum Tanz, die Melodei'n.

Doch plötzlich Totenstille,
— Vom Turmschlägt's Mitternacht, —
Der Waldschratt flüstert leise:
„Gib Acht! Gib Acht! Gib Acht!
Zu leicht geschürzt ist wieder
Dein Mondscheinjup zumal,
Und dorten lauert einer
Vom Stadtförstpersonal.
Schreibt er Dich auf, so find'st Du
So bald nicht mehr den Rank,
Und kannst dann Mondscheintänzen
Des Nachts in — Hindelbank.“ *)

Fränzi

*) Hindelbank ist das kantonalerbernische Frauengefängnis.

Die Lächelnden

Menschen, die stets lächelnd dir begegnen
mit Behagen,
Gleichen blendend-schönen Blumen, die ein
scharfes Gift in ihrer Wurzel tragen.

Simber

Legitimation

Von Alfred Sowa

„Was ist er,
Philister?
Was treibt er?
Schreibt er?
Wo lebt und liebt er?“
... So fragt nach mir ein Dummer! ...
Ich bin ein Mensch mit seinem Kummer,
Ein Mensch mit seinem Mißgeschick
Und seinem Becherlein voll Glück ...!
Bist du ein Gott und ohne Ungemach,
So wein' mir eine Götterträne nach!

F ä s t

Es stobd der Zug. D' Stadtmusig spielt,
Viel Fähne werd' gschwunge.
Der Chor hed hült weiß der wievielt
Fäst-Lorberchranz erfunge.
Me grüest enand. Me schmüht enand.
Der Präses tued no rede.
Er bringt es Hoch uf's Vaterland —
uf — d'Wyber. — s' tāt's grad mede.
En andere singt es Soli no
vom „Glück i der Famili“ — —
Do isch sis ältisch Meischli cho,
das stod und löst es Wyl.
Druf nimmts der Letti hint' am Frack
und frogte voller Güeti:
„Hesch du no öbbis Gälb's im Sack?
Sunshaltigsgälb! — für's Müetti.“

*

Spöti

Am Bodensee

Wellen wogen im See.
Berge mit Schnee
Sprengen den Himmel.
Ein Abendglöcklein mit Gebimmel
Ruft Gute-Nacht.
Uralte Pappeln säumen den Strand.
Zwei Menschen wandeln Hand in Hand
Durch Ufers Kies und weichen Sand.
Sterne halten die Wacht.
Da schlingt der Mann behutsam sacht
Die Arme um die schlanke blonde Frau
Und küßt ihr die kalten Lippen.
Der See schlägt an die Klippen,
Weiße Kämme krönen das Blau.
Und die Stimme der Frau, bebend vor Er-
bibrierend in höchster Bewegung [regung,
Hört man sagen:

„Herr Professor, wie können Sie es wagen
Eine Dame ohne weiteres zu küssen?
Sie werden die Konsequenzen tragen
müssen — —“

Fern auf den Höhen, alle Fenster strahlend-
leuchtet das Strand-Palast-Hotel ... [hell

Gureidi

Gefl. alle Billette!

Auf einer Fahrt auf der Zürcher Straßen-
bahn erlebte ich, daß ein Kondukteur noch
von zwei andern Beamten begleitet war. Ich
wandte mich an den zweiten Beamten mit
der bescheidenen Frage, wozu er mitgehe.
„Ich muß Obacht gäh, ob er's rächt
macht“, erwiderte er und zeigte dabei auf
den ersten Beamten.

Jetzt stellte ich an den dritten Beamten
die Frage, was denn seine Funktionen seien.
Der wies auf den zweiten Beamten und
flüsterte mir zu:

„Ich muß uspasse, ob er au Obacht git!“
e. r.

Zur Warnung

Telegramm aus New York: Inner 3 Monaten
sind fast 2000 Ehefrauen in Cincinnati von ihren
Männern verlassen worden.

Böse Bottschaft kommt aus Cincinnati,
Wir vernehmen sie mit süßem Grauen:
Von den Männern wurden dort verlassen
Nabezu 2000 Ehefrauen.

Solches ist geschehn in Cincinnati
Im Verlauf von einem Vierteljahre —
Mädchen, Bräute, Frauen, all ihr Weiber,
Sträuben euch sich nicht darob die Haare?

Ach, wie konnte solches nur geschehen?
Sind am End' die Gattinnen, die holden,
Dort so hold nicht, wie die Männer wünschen?
Tun sie nicht, was liebe Frauen sollten?

Haben sie vielleicht es ganz vergessen,
Daß die Liebe ist der Kitt der Ehe?
Oder können sie nichts Gutes kochen?
Weh', das wär' noch schlimmer, wehe, wehe!

Schlagen sie am Ende drein, die Holden,
Hauen drein mit Fäusten, Kellen, Strippen?
Sind die Männer alle Sokratesel,
Und die Frauen etwa gar Kantippen?

Sei dem, wie ihm wolle, doch das Eine
Lernt daraus, ihr Frauen in Europa:
Seid gebuldig mit den Ehemännern
Und begeht nicht selber einen faux pas.

Last den Männern ihre frommen Schwächen -
Last uns trinten, Regel schieben, jassen.
Kocht recht gut, seid immer lieb und freundlich,
Hah! Sonst werden wir euch auch verlassen!

Denkt an Cincinnati, wo 2000
Frauen mußten ihren Mann verlieren,
Was dort in Amerika geschehen,
Könnte auch noch in der Schweiz passieren!

Darum forge jede Frau beizeiten,
Daß sie treulich ihren Mann behalte,
Denn Amerika hat's nicht mehr besser
Heut als unser Kontinent, der Alte.

Ein E. H.-mann

*

Einfälle

Die Mucker sind die agents provoca-
teurs der Unsitlichkeit.

Die Verbrechen der Andern liegen vor
allem in unserer Vorstellung. Darum
heißt es: richte nicht!

Viele Menschen verdanken ihr ruhiges,
gutes Gewissen ihrem schlechten Gedächtnis.

*

Briefkasten

Mitarbeiter in 3. Ein schlechter Wis
wird durchaus nicht besser, wenn Sie in dem be-
gleitenden Brief schreiben, er beruhe auf einem
wirklichen Erlebnis. Wir verzichten gerne auf Ihr
Erlebnis, wenn der Wis besser ist.

Redaktionelles

Einsendungen, die im Falle der Nichtverwend-
barkeit zurückgesandt werden sollen, ist Rückporto
beizulegen.

Die Redaktion:
Paul Atbeer, Zürich
Hauptpostfach.